

1. Rundbrief

Hallo liebe Unterstützer und Interessierten!

Jetzt ist der Oktober schon fast vorbei, was bedeutet, dass ich schon seit zweieinhalb Monaten in Buenos Aires bin! Wie ist die Zeit so schnell vergangen?!

Aber mal alles auf Anfang...

Am 13. August bin ich mit 63 anderen Freiwilligen aus ganz vielen verschiedenen deutschen Organisationen in Argentinien angekommen. In unseren ersten zwei Wochen hatten wir ein Seminar mit unserer argentinischen Partnerorganisation, der Iglesia Evangelica del Rio de la Plata (IERP). Das Einführungsseminar hieß „Capacitación“. Wir hatten jeden Morgen einen dreistündigen Sprachkurs und nachmittags haben wir uns Vorträge angehört, die uns in unserem Freiwilligendienst sehr nützlich sind. Dazu gehörte ein Vortrag über die Arbeit mit Menschen mit Behinderung, das Schulsystem oder die Workshops für Tanz und das Flechten von Makramee Bändern.

Da ich in Buenos Aires arbeite, habe ich von Anfang an in meiner Wohnung gewohnt. Diese liegt sehr zentral und man kommt schnell überall hin. So wohne ich direkt zwischen dem Obelisken von Buenos Aires und der Plaza de Mayo. Da unsere Wohnung ein altes Studentenwohnheim ist, haben wir hier zu Beginn mit 19 Freiwilligen gewohnt. Nach der Capacitación, als alle Freiwilligen dann in ihre Projekt und Einsatzländer in Argentinien, Uruguay und Paraguay gereist sind, waren wir dann nur noch fünf. Mit meiner WG verstehe ich mich sehr gut und wir versuchen oft gemeinsam zu kochen oder kleine Ausflüge zu unternehmen.

Nach dem Einführungsseminar hat dann die Arbeit in meinem Projekt angefangen.

Mein Projekt heißt HODIF. Von dieser Organisation gibt es verschiedene Einrichtungen, eine davon ist im Stadtteil Floresta. Dort arbeite ich. In meinem Projekt wohnen 44 behinderte und obdachlose Menschen. Sie haben dort einen Platz wo sie schlafen können und bekommen mehrere Mahlzeiten am Tag. Viele von ihnen besuchen tagsüber eine Schule oder gehen arbeiten. So ist es ihnen möglich, wieder einen geregelten Tagesablauf zu bekommen.

Ich arbeite mit einer anderen Freiwilligen zusammen. Ihr Name ist Annie. Im ersten Monat haben wir gemeinsam von 10-16 Uhr gearbeitet, da wir die Sprache noch nicht so gut verstanden haben. So konnten wir uns gemeinsam in das Projekt einarbeiten und uns gegenseitig helfen. Seit einigen Wochen arbeiten wir aber getrennt. Das bedeutet, einer am Morgen (8-14 Uhr) und einer ab Mittag (12-18 Uhr).

Morgens beginnt der Arbeitstag um 8 Uhr. Da ich im Zentrum wohne, brauche ich ca. 45 Minuten Fahrt zu meinem Projekt. Dafür nehme ich die U-Bahn, die Subte genannt wird. Danach muss ich noch ein ganzes Stückchen laufen, aber der Weg wird nie langweilig. In Floresta kann man sehr günstig Kleidung kaufen und auf meinem Weg von der U-Bahn zur Arbeit gibt es seeehr viele

Geschäfte. Dort sieht man immer etwas Neues.

Im Projekt angekommen wird jeder der Bewohner mit einem Küsschen begrüßt. Alle sind sofort fröhlich! Meistens wird am Morgen viel geputzt, wobei auch alle fleißig helfen. Zwischendurch trinke ich oft mit den Bewohnern das typische Teegetränk: Mate. Dazu gibt es oft ein paar Kekse.

Da alle Bewohner sehr selbstständig sind, gehe ich viel mit ihnen nach draußen. So gehen wir zum Beispiel zu einem nahe gelegenen Park oder bei einem kleinen Supermarkt. Außerdem begleite ich die Bewohner zu Arztbesuchen und spiele verschiedene Spiele mit ihnen. So habe ich schon die typischen Spiele Chinchón und Casita Robada kennen gelernt. As beliebteste Spiel ist aber mit Abstand UNO.

Zu Mittag helfen Annie und ich der Köchin beim Austeilen des Essens. Das ist immer ein kleiner Kampf, da jeder so schnell wie möglich sein Essen haben will. Wenn jeder sein Essen hat, setzen Annie und ich uns zu den Bewohnern und unterhalten uns mit ihnen, während wir alle gemeinsam essen. Nach dem Essen bringen wir das benutzte Besteck in die Küche, wo immer zwei Bewohner alles abspülen.

Viele Bewohner legen sich nun schlafen, bis es um 16 Uhr wieder Merienda gibt. Dieses besteht aus Kaffee, Tee und Keksen. In der Zwischenzeit basteln wir mit den Bewohnern oder spielen eine weitere Runde UNO.

Mit einer Bewohnerin verstehe ich mich besonders gut. Ruth hat eine Querschnittslähmung und sitzt deswegen im Rollstuhl. Zusammen trinken wir oft Mate und sie erklärt mir viel über die Kultur in Argentinien. Sie hört sehr gerne Musik aus Deutschland, die ich ihr vor ein paar Wochen gezeigt habe. Besonders „Geboren um zu leben“ von Unheilig findet sie sehr schön. Ruth versteht viel von Nagelpflege und hat unheimlich viele verschiedene Nagellackfarben, die wir auch schon gemeinsam ausprobiert haben. Mit meinen Sprachproblemen hilft sie mir sehr, da sie immer alles in anderen Worten erklärt, wenn ich etwas nicht verstehe. Das ist aber bei allen Bewohnern sehr besonders. Alle kümmern sich sehr um uns und versuchen ständig uns mit der Sprache zu helfen. Einige von ihnen sprechen sogar Englisch. Wenn es also gar nicht läuft, kann uns also auch ein englisches Wort retten.

Aber ich verstehe die Sprache schon viel besser als am Anfang, weshalb ich sogar schon angefangen habe, Bücher auf Spanisch zu lesen. Bis jetzt klappt es ganz gut.

Liebe Grüße aus dem schön warmen Buenos Aires,

y un abrazo

eure Jana